

## *1. Kapitel*

„Na, traut ihr euch rein?“

Sammi lehnte auf seinem Fahrradlenker und sah mich durchdringend an. Meerblaue Augen. Leicht zusammengekniffen. Ein Blick wie ein Probetraining. Hätte ich da kneifen können? Ich schaute auf die haushohe Brombeerhecke, an der Sammi auf dem Rückweg vom Fußballtraining angehalten hatte. Dahinter lauerte der Dschungel. Unangenehme Typen treiben sich da rum. Polizei. Blaulicht. Der Dschungel ist so was von tabu!

Ich drehte mich zu Mats um. Seine langen roten Haare fielen ihm schlapp ins Gesicht. Er blickte zu Boden. Sammi lehnte sein Fahrrad an den Basketballkorb. Ärmellostes T-Shirt. Oberarm-Muskeln. Um den Bauch herum spannte der Stoff. Sammi warf seine Fußballtasche ins Gebüsch.

„Los jetzt!“, zischte er und fixierte mich. Ging auf eine schmale Lücke in der Brombeerhecke zu. Vorsichtig bog er einen Zweig zur Seite. Es war schwül, der Himmel eine einzige graue Suppe. Es begann zu nieseln.

„Meine Mutter wird richtig sauer, wenn sie das mitkriegt.“ Mats räusperte sich und sah zu mir rüber. Murrende Augen, ein Gesicht voller Sommersprossen. Blass. Er kam mir noch kleiner vor als sonst.

„Mein Vater wird auch nicht begeistert sein“, murmelte ich.

„Kommt schon, ihr Weicheier.“ Sammi drehte sich zu uns um. Er verzog sein Gesicht, als hätte er übelste Zahnschmerzen.

Ich atmete einmal tief durch und sah mich um. Der Park wirkte menschenleer. Vorsichtig quetschte ich mich an den Armen der Brombeerhecke vorbei, die sich wie die Tentakel einer Krake nach uns ausstreckten und folgte Sammi auf dem Trampelpfad. Der Boden schmatzte unter meinen Stollenschuhen, es piekste an den Waden. Mats trottete hinter mir her. Moosbewachsene Bäume reckten sich in den trüben Himmel. Es roch modrig. Wir waren im Dschungel! Ein wohliger Schauer durchzuckte mich.

„Pst!“, zischte Mats von hinten. Ich blieb stehen, auch Sammi hielt an. Vorsichtig blickten wir uns um. Mats hatte den Zeigefinger auf die Lippen gepresst. Sah ängstlich nach rechts und links. Es raschelte im Unterholz. Als bewegte sich etwas schnell auf uns zu. Ich hielt die Luft an und sah zu Sammi rüber.

Der war in die Hocke gegangen. Hände vors Gesicht, wie Jackie Chan in Karate Kid. Was war das? Und was hatten wir hier überhaupt verloren, ratterte es mir durch den Kopf. Das Geraschel kam näher. Ich drehte mich vorsichtig um.

Sammi verharrte in Abwehrhaltung. Als hätte ich die Pausen-Taste gedrückt. Mats ballte die Fäuste vor seinem Gesicht. Es knackte im Gestrüpp. Blätter flogen auseinander. Ich duckte mich. Das Rascheln entfernte sich. Sammi nahm die Hände langsam wieder runter und richtete sich auf.

„Was war das?“ flüsterte Mats. Ich zuckte die Achseln. Sammi zog weiter durch das Labyrinth des Dschungels. Wir kamen in ein Wäldchen. Es war dunkel. Vertrocknete Pflanzen, dick wie Seile, rankten sich an Bäumen hoch. Abgebrochene Äste lagen rum. Brennnesseln und Unkraut wucherten. Regentropfen platschten. Sammi schnappte sich einen Stock und schlug uns den Weg frei. Bis sich Mats an einer kleinen Lichtung auf einen umgefallenen Baumstamm sinken ließ. Verschwitzt und völlig außer Atem. Seine roten Haare klebten an der Stirn.

„Ich kann nicht mehr.“ Mats ist ziemlich schnell aus der Puste. Er hat Asthma. Als er klein war, hat er ziemlich oft einen Anfall bekommen. Da ist er blau im Gesicht geworden und hat keine Luft mehr gekriegt.

Er hat ein Spray, was er dann schnell nehmen muss. Ich setzte mich neben Mats und kratzte mich am linken Bein. Mats schaute auf seine Armbanduhr.

„Scheiße, ist schon kurz vor sechs, ich muss nach Hause.“

„Wir haben doch jetzt Ferien“, sagte Sammi genervt und stocherte mit seinem Stock in einem breiten Erdloch rum.

„Und in acht Tagen beginnt die EM“, schoss es mir durch den Kopf. „Endlich!“ Ein warmes Gefühl im Bauch. Vier Wochen Fußball. Ronaldo. Pogba. Neuer. Ich grinste Sammi an. Er starrte auf die Öffnung im Boden. Schien gar nichts mitbekommen zu haben.

„Schaut mal, da ist was.“ Sammi beugte sich über das Loch. Versuchte, etwas mit der Hand zu greifen. Vergeblich.

„Lass mich mal.“ Mats ging auf die Knie und fingerte im Inneren der Erdhöhle herum. Zog ein verdrecktes Päckchen raus. Es rollte sich auf. Ein dicker Briefumschlag. Zugeklebt. Kein Name darauf, nichts.

„Na, sehr toll!“, sagte Mats enttäuscht.

„Soll ich ihn aufmachen?“ Wir nickten. Mats riss den Umschlag auf und pfiff durch die weit auseinanderstehenden Vorderzähne. „Wow!“ Er fächerte Geldscheine auseinander, wie beim Kartenspiel und begann zu zählen. Ich war schneller.

„Zwanzig 100er, 2000 Euro“, hörte ich mich flüsternd sagen.

„Wie cool!“ Sammi riss die Augen auf als könnte er sein Glück nicht fassen. „Was man damit alles kaufen kann!“ Er sah uns an. „Ein Trikot der Nationalmannschaft, mit Name und Nummer drauf. Und ein Mountainbike. Und eine X-Box. Oder 2000 gemischte Tüten bei der Oma vom Kiosk am Dornbusch.“

„Und alle Panini-Sticker, die uns noch fehlen“, sagte Mats atemlos.

„Eher 10 000 Panini-Sticker“, warf ich ein. „Oder ein Ticket fürs Endspiel, Flug inklusive.“

Einen Moment ließ ich mich von Sammis Begeisterung mitreißen. Träumte von schwindelerregendem Reichtum. Von schweineteuren Nike-Turnschuhen mit Spezialanfertigung und dem offiziellen EM-Ball. Aber während Sammi und Mats weiter ihre Wünsche aufzählten, begannen meine Gedanken Achterbahn zu fahren. Wo war die Kohle eigentlich her? Das Ganze war mir plötzlich nicht geheuer. Ich sah mich unruhig um.

„Eigentlich müssten wir das bei der Polizei abgeben“, platzte es aus mir raus. Sammi schaute mich an, wie einen Außerirdischen.

„Hast du sie noch alle? Wieso abgeben?“

„Wie kommt das denn in das Loch hier? Das ist da doch nicht reingeflattert!“

„Hör mal, du Schlauberger, da haben wir mal richtig Glück und du kommst mit Polizei und zurückgeben.“

Sammi blickte zu Mats als müsste der selbstverständlich seiner Meinung sein. „Leon ist voll der Spielverderber! Stimmt’s?“ Mats blickte zu Boden.

„Immer bist du so ein Besserwisser“, setzte Sammi nach. „Ich dachte, du willst kein Streber sein?“

Das saß. Sammi wusste, wie er mich k.o. hauen konnte.

„Außerdem hab ich den Umschlag entdeckt.“ Sammi war echt in Fahrt. Aber damit hatte er mir eine gute Vorlage geliefert.

„Mats hat ihn rausgezogen“, wandte ich ein. Mats hatte bislang gar nichts gesagt. Seine Augen huschten zwischen Sammi und mir hin und her. Wie beim Ping-Pong.

„Das stimmt“, murmelte er. Allerdings so leise, dass man es kaum hörte. Da zischte es plötzlich über uns. Wir zuckten zusammen und blickten nach oben. Eine Elster flog über das Wäldchen. Mir war unheimlich zumute.

„Kommt, wir gehen“, flüsterte ich Mats zu. Er steckte das Geld wieder in den Umschlag, stopfte ihn in die Seitentasche seiner Trainingshose und folgte mir.

„Jetzt macht euch doch nicht in die Hose“, rief Sammi und stapfte missmutig hinter uns her.

Wir kamen an einer Lichtung vorbei. Äste waren rund um einen Baumstamm gelehnt – wie bei einem Tipi. Bierflaschen. Reste eines Feuers. Ein schwarzes Hemd hing über einem Ast.

„Meint ihr, da wohnt jemand?“ Mats Stimme flatterte. Ich beschleunigte meine Schritte.

Endlich kam das Brombeer-Gestrüpp in Sicht. Mats und ich schlichen auf dem engen Trampelpfad in Richtung Ausgang. Sammi kam in einigem Abstand hinterher. Sah immer noch sauer aus.

Ich blickte durch die Brombeerhecke rüber zum Basketballkorb. Keiner da. Die Luft war rein. Ich schnappte mir meinen Fußball-Rucksack.

Mats wollte sich gerade auf sein Fahrrad schwingen, da sahen wir sie: Zwei Typen in Kapuzenjacken. Auf der Rückenlehne einer Bank. Keine drei Meter von uns entfernt. Der eine hatte einen Hund an der Leine, der nicht sehr nett aussah. Mir klopfte das Herz bis zum Hals.

Ich versuchte, tief durchzuatmen und sah mich nach Sammi um.

## *2. Kapitel*

„Ey, was habt ihr hier zu suchen?“, blaffte der eine Typ mit dem Hund, sprang von der Bank runter und baute sich vor Mats auf. Blonde Haare, Stoppelschnitt. Mindestens zwei Köpfe größer als Mats. Doppelt so breit. Mats wich langsam zurück. Seine rechte Hand hatte er in die Hosentasche mit dem Umschlag vergraben.

„Wart ihr im Dschungel?“, knurrte der Typ ihn an. Augen, so grau, dass mir kalt wurde. Mats war bleich wie Schafskäse und stammelte nur.

„Ich ... wir ...“ Der Hund fletschte die Zähne.

Ich wollte schon fast mit der Wahrheit raus. Da hörte ich Sammi ganz ruhig sagen:

„Wir haben nur unseren Fußball gesucht, aber der muss irgendwo anders gelandet sein.“ Sammi ist echt cool!

„Komm lass Rick, das sind doch Zwerge“, sagte der andere Typ, der auf der Bank sitzen geblieben war. Braune Rasta-Locken. Selbstgedrehte Zigarette zwischen Zeige- und Mittelfinger. Er atmete den Rauch durch die Nase aus. Es roch süßlich.

Der Blonde mit dem Hund guckte Sammi misstrauisch an, als würde er ihm nicht glauben. Dann fauchte er:

„Lasst euch hier bloß nicht mehr blicken. Killer kann sehr unangenehm werden.“ Er blickte auf den Hund.

„Und jetzt Abflug.“

Sammi zog Mats zur Seite, der noch immer wie angewurzelt neben seinem Fahrrad stand. Wir düsten los. So schnell waren wir noch nie aus dem Sinai-Park raus. Mindestens Lichtgeschwindigkeit! Hinter dem kleinen Spielplatz machten wir am ersten Poller Halt. „Der war Scheiße, der Köter“, keuchte Sammi und beugte sich über seinen Fahrradlenker.

„Killer“, entfuhr es mir. „Was für ein Name für einen Hund!“ Dankbar sah ich zu Sammi rüber, aber der schaute weg. War er noch sauer? Mats war total aus der Puste. Er zog den Umschlag aus der Trainingshose, seine Hand zitterte.

„W-was m-machen w-wir j-jetzt d-damit?“, stotterte er aufgeregt.

„Gib her“, sagte Sammi und stopfte den Umschlag in seinen Fußballrucksack.

„Diesen Typen möchte ich nicht noch mal begegnen, vor allem nicht dem mit dem Kampfhund“, sagte Mats und biss sich auf die Lippen. Er war noch immer ganz blass.

„Ich auch nicht“, musste ich zugeben.

Ich schielte zu Sammi rüber.

„Trotzdem sollten wir das niemandem erzählen, das ist unser Geheimnis – ist das klar?“ Sammi fixierte mich.

Eine leise Drohung lag in der Luft. Ich schluckte. Mats nickte, sah aber nicht wirklich überzeugt aus.

„Also, schwört ihr, dass ihr niemandem was sagt?“, fragte Sammi ungeduldig. Legte Daumen-, Zeige- und Mittelfinger auf seine linke Brust. Mats machte es ihm sofort nach. Sammi sah mich finster an. Da legte ich meine Rechte ebenfalls aufs Herz.

„Wir schwören.“

Ich kam mir plötzlich vor, wie in einem der Fünf-Freunde-Filme. Bescheuert!

Sammi wühlte in seiner Hosentasche. Zog eine verkrumelte Papiertüte aus seiner Jeans und schob sich ein paar Colafläschchen in den Mund. Neidische Blicke. Er hielt uns die Tüte hin. Mats nahm sich eine weiße Maus. Ich schob mir eine saure Pommes in den Mund. Prickeln auf der Zunge. Als ich zubiss, passierte es natürlich. Das Weingummitteil wickelte sich um die Drähte in meinem Mund. Hatte mal wieder vergessen, dass ich seit neuestem Besitzer einer Zahnspange bin. So ein Teil, das an die Zähne getackert ist. Das Ding hat meinen Mund in eine scharfkantige Dose verwandelt.

Als hätte ich sonst keine Probleme!

Während ich versuchte, die klebrige Masse abzukriegen, kam uns Darth Vader entgegen. Laserschwert. Umhang. Schwarze Maske.

„Was macht ihr hier?“ Die dumpfe Stimme klang verdammt nach Paco, Sammis Bruder, der kleinen Nervensäge. „Weiche zurück, Obi Wan!“ Darth Vader fuchtelte mit seinem Laserschwert herum.

„Komm, nerv nicht, Paco!“, sagte Sammi betont freundlich. „Ich schenk dir gleich auch ein paar Panini-Bildchen - von den Doppelten.“ Das Angebot zündete, Paco zog ab. Er war gerade um die Ecke gebogen, da zischte Sammi:

„Achtung Mats, da hinten kommt deine Mutter. Also, keinen Ton, okay?“

Mats Mutter sah nicht begeistert aus.

„Sag mal, wo warst du, Mats Eric Peters?“, schrie sie wütend und schob sich vor ihn. Groß. Dick. Also so ziemlich das Gegenteil von Mats. Mit ihrer dicken runden Hornbrille sieht sie aus wie eine Eule.

„Wir hatten sechs ausgemacht. Es ist jetzt viertel vor sieben und ich hatte keine Ahnung, wo du bist!“

„W-wir ...“ Mats stotterte.

Sie sah an ihm herunter.

„Deine Trainingshose ist ja ganz dreckig!“ Frau Peters schnappte nach Luft. „Was habt ihr eigentlich gemacht, nach dem Fußballtraining?“

„I-ich..“ Mats ließ die Schultern hängen. Immer noch bleich im Gesicht.

„Was ist denn los mit dir?“, fragte seine Mutter, jetzt eine Spur freundlicher. „Du bist ja ganz blass!“

Mats sah mich an, als müsste ich ihm dringend aus der Patsche helfen.

„Vielleicht hättest du das fünfte blaue Kratz-Eis doch nicht essen sollen, Mats.“ Ich merkte, wie ich rot wurde. Wenn ich lüge oder mir was peinlich ist, werde ich rot. Ziemlich unangenehm! War mir gerade so eingefallen, weil Mats so gerne Wassereis isst. Gibt's bei uns um die Ecke im Pakistanischen Supermarkt, direkt an der Hügelstraße. In Blau, Grün, Gelb und Rot.

„Fünf Kratz-Eis“, fauchte Frau Peters. Sie arbeitet im Ordnungsamt, Abteilung für Strafzettel. Da wird sie fürs Schimpfen noch bezahlt, hat Sammi mal zu mir gesagt.

„Kein Wunder, wenn dir schlecht wird! Komm jetzt!“ Frau Peters zog Mats mit sich. Er drehte sich kurz um und zwinkerte uns zu.

„Gute Besserung!“, meinte ich heuchlerisch und bemühte mich, ernst zu gucken.

Sammi stieg auf sein Rad und nickte mir zu. „Bis dann“, sagte er knapp und fuhr los.

„Bis dann, Sammi!“, rief ich ihm hinterher.